

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 58 (1932)
Heft: 15

Artikel: Volk in Not
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-464847>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus der Schule

Lieber Nebelspalter! Mit Freude lese ich soeben Deine letzte Nummer und will Dir für Deine Rubrik «Aus der Schule» auch einen kleinen Beitrag senden, eine Erinnerung an unseren einstigen Mathematiklehrer an der Bezirksschule (Sekundarschule), einen alten, etwas härbeissigen aber doch herzensguten Mann, der nicht mehr gut hörte und deshalb darauf hielt, dass die Schüler laut und deutlich antworteten auf seine Fragen, — und dass die Antwort auch sprachlich richtig war — ohne sich indessen für seine eigene Person in dieser Hinsicht festzulegen.

Frugs einmal, über die Zinnbrille in die Klasse sperbernd (in der Physikstunde): «Moser, sag er mer emal, wie stellt me Schwäfeleise här?»

Moser (mit erhobener Stimme): «Man nimmt — eine Tiegel —»

«Ein e n Tiegel, Moser, ein e n ...»

«Man nimmt einen Tiegel ... und Schwefelblumen ... und Hammer Schlag ... und eine Bunsenbrenner.»

«Ein e n Bunsenbrenner — Moser — ein e n ... überhaupt ischd es en Schkandal Moser, dass dr Kärl necht emal kann dr Akesativ onderscheide.» ... sprachs und tat, als ob «dr Akesativ» ein Akesativ wäre. -s-

Vielleicht gefällt die Antwort, die mir heute früh in der Französischstunde gegeben wurde:

«Was heisst ... der Kurfürst ... auf Französisch?»

«Le prince électeur» lautet die richtige und prompt gegebene Antwort.

Da reitet mich der Teufel, dass ich weiter fragen muss:

«Und was würde heissen ... die Kurfürstin?»

Worauf ebenso prompt ertönt: «La princesse électrique», Haha

Pfarrer: «Sage die zehn Gebote, Alois!»

Alois: «... 7. Du sollst kein falsches Zeugnis heimbringen.» K.G.

LE REFUGE
DES GOURMETS
Staubert's
GRILL-ROOM "UNION"
AMTHAUSGASSE 10 MARKTGASSE 15 BERN

Glossen

Eine kalifornische Universität hat einen neuen akademischen Grad geschaffen, den «Dr. pisc.» oder Doktor der Fischerei. Wer also «höhere» Fischerei betreibt, kann eine Dissertation einreichen und promovieren. Hoffentlich kommt nun auch bald der «Dr. ven.» oder Doktor der Jägerei. Und bei uns könnten wir längst einen «Dr. stöck», das ist ein Doktor der Kartenspielkunst gebrauchen.

Schwimmender Schmuck ist die neueste Modeerrungenschaft, die die kommende Saison an der Riviera bringen wird. Halsband, Armbänder und Gürtel sind aus Gummi, man bläst sie auf und ist gegen Ertrinken geschützt. Unaufgeblasen ist man so schön geschmückt wie mit den bisherigen Glas- und Holzperlen. — Wie wird das noch werden, wenn im kommenden Sommer unsere Strandbadnixen alle — aufgeblasen herumlaufen?!

«Ein Lampenzylinder wird sauber gereinigt...», so fing ein «Zauber-kunststück» an, das in der «Kinder-ecke» einer Familienzeitschrift beschrieben war. — Ich wollte das Kunststück meinem Kleinen zeigen, aber ich musste erkennen, dass die Beschaffung des Lampenzylinders in unserer Zeit mehr Zauberei erfordert hätte, als das ganze «Kunststück».

Lothario

Volk in Not

Eine Tragödie in Türschildern.

Von Heinz Scharpf.

1914—1918:

«Betteln und Hausieren verboten.»
Müller, Hausbesitzer.

1918—1920:

« — — — — »
Müller, Privatier.

1920—1923:

«Hausieren verboten.»
Müller, Generaldirektor.

1923—1925:

«Betteln und Hausieren verboten.»
Müller.

1925—1930:

«Betteln verboten.»
Müller, Hausierer.

1930—1932:

«Hier werden milde Gaben entgegen-
genommen.»

Müller.

